



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die poetische Ukraine

Bodenstedt, Friedrich

Stuttgart [u.a.], 1845

Zweite Abtheilung. Dumen aus dem XVII. u. XVIII. Jahrhundert

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62232](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62232)

Zweite Abtheilung.

**Damen aus dem siebenzehnten und achtzehnten
Jahrhundert.**

Im Wechselgang des Schlachtenglückes
Ist manche blut'ge Saat gesireut!
Doch ward der Kampf des Augenblickes
Zum Denkmal für die Ewigkeit! . . .

Polnisches Lied.

Als der Staub aufwirbelte von der herannahenden Armee, wurden die Wangen unserer Helden bleich; ich aber erhob meine Streitart und eröffnete mit einem Hiebe einen Weg für meine Truppen. Mein Roß wüthete wie ein Elephant in seinem Zorn, und die Ebene war bewegt wie die Wellen des Niles.

Fardosi.

Siebente Duma.

Der Tod Iwan Konowtschenko's. ¹

Bei Korsun ² der berühmten Stadt
In der herrlichen Ukraine Land,
Schwilonenko der Führer des Heeres stand.
Und er ruft den Kosacken zu:
„Genug, Brüder, ist's der Ruh!
Kommt mit mir zum Thale Tscherkenja ⁵ von hinnen,
Dort ritterlichen Ruhm und Beute zu gewinnen!“

Da hört man nicht Musik in den Städten mehr klingen,
Rings von Haus zu Haus die Afsaoule ⁴ gingen,
Und des Führers Befehle zum Ausbruch bringen.
Aber wer warten will um den Abschiedschmaus
Zu halten in seines Vaters Haus:

Der muß reiten viele Meilen
Schwilonenko den Herrn von Korsun zu ereilen. —

Es lebt eine alte Wittwe zu Tscherkasß der Stadt,
 Und einen Sohn, genannt Swan Konowtschenko hat;
 Wie die Alte den Aufruf zum Kriege hört,
 Ist sie schnell nach Hause zurückgekehrt,
 Läßt die Pferde nach entlegenen Plätzen zieh'n,
 Legt die Rüstung des Sohnes in den Keller hin,
 Und eilt hastigen Schrittes zur Kirche darauf...
 Zu derselbigen Stunde wacht Swan auf —

Und steh, an der Wand

Er sein Schwert nicht mehr fand,

Sein Gewehr nicht mit blankem Lauf. —

Er läuft schnell zum Stall hinab:

Wehe! fort ist sein schwarzer Rapp!

Ueberall sucht er seine Mutter dann,

Und trifft sie noch bei der Kirche an.

„Meine Mutter, das hast du schlecht gemacht!

Hast mich nicht aufgeweckt,

Hast meine Waffen versteckt,

Hast meine Pferde davongejagt!

Hättest besser gethan nach Krylow⁵ der Stadt zu laufen,

Mir von den Juden ein Pferd zu kaufen,

Mit neuem Geschirr es zu schmücken

Und mich jungen Kosack in's Feld zu schicken!“

— Mein Sohn, du hast vier große Stiere,
 Und zwei Rosse vom Vater, so schmucke Thiere!
 Du kannst in Escherkaß lustig und in Freuden leben,
 Was willst du dich unnütz in Gefahr begeben? —

„Was hilft es mir hier in Freuden zu leben,
 Den Kosaken Schmausereien und Feste zu geben?
 Betrunknen werden sie sich über mich lustig machen
 Und mich als einen Feigling verspotten, verlachen!
 Und außerdem macht's mir nicht Ehre noch Vergnügen
 Einem Bauersmann gleich das Feld zu pflügen,
 Meine gelben Stiefel im Koth zu beschmutzen,
 Meine kostbaren Kleider hinter'm Pflug abzunutzen.
 Mich treibt es zu Lahin⁶ der Stadt von hinnen,
 Dort ritterlichen Ruhm und Ehre zu gewinnen!“

So sprach er, erbat seiner Mutter Segen,
 Nahm Abschied von Haus und ritt verwegen
 Zum Thale von Escherkenje, seinen Brüdern entgegen.

* * *

Das ist kein heller Falk, der fort
 Vom Thal den Fittig schwingt —

Das ist kein weißer Schwan, der dort
 Im Thal sein Liedchen singt!
 Das ist Schwilonenko der tapfere Pan!
 Und also hebt er zu sprechen an:

„Ist unter euch Kosacken ein kühner Gesell,
 Der da reitet ein Kößlein muthig und schnell,
 Der folge mir zum Thale Tscherkenje von hinnen,
 Dort ritterlichen Ruhm und Beute zu gewinnen!“

Da Iwan Konowtschenko, der das Wort gehört,
 Sich der Erste bittend zum Führer kehrt.
 „Du bist, Iwan, noch ein Kind“ — spricht zur Antwort der —
 Bist im Felde nie gewesen, nie zu Schiff' auf dem Meer,
 Du hast nie den Tod in der Nähe geseh'n —
 Erst mußt du die Sitten der Kosacken versteh'n
 Um dich mit uns zu vergnügen, zur Feldschlacht zu geh'n.“

Die alten Vögel fliegen nicht immer am schnellsten,
 Die alten Lerchen zwitschern nicht immer am hellsten;
 Oft die junge Möve besser Fische fängt
 Als die alte, der matt schon der Flügel hängt! —

Also sprach Swan der junge Held,
Und sprengt mit dem Führer hinab ins Feld...

Vor seinem Schwert fielen zwölf Tartaren in der Schlacht,
Mit dem Arkan⁷ hat er sechs zu Gefang'nen gemacht
Und sie dem Pan Schwilonenko zum Geschenk gebracht.

Der empfängt ihn froh,
Führt in's Lager die Tartaren —
Setzt neben sich Swan Konowtschenko
Und erzählt seinen Ruhm Allen, die mit ihm waren.

Hebt Swan voll Freude an:
— Gib deinen Segen mir, Pan!
Und laß meinen Durst mich mit Weine dämpfen,
So werd' ich noch besser die Ungläubigen bekämpfen! —

„Nein, nicht darfst du die Zunge mit Wein benetzen
Um dich auf's Neu mit der Horde im Kampf zu ergötzen.
Aber willst du trinken, so magst du's thun,
Um im Zelt' von des Tages Müh'n auszuruh'n.“

— Fürchte nicht Pan! mein Rausch wird nicht Schaden
bringen,
Er wird mich mit neuem Muthe durchdringen! —

Das ist nicht des Sturmwind's Gegele
 Der vom Thale Tscherkenje fleucht —
 Das ist nicht der Adler, der schnelle,
 Der die fliehenden Geier scheucht:

Das ist Iwan Konowtschenko, der die Zügel verhängt
 Hoch auf schwarzem Streitroß in's Gemegel sprengt!
 Hell glänzt sein Säbel wie des Blizes Glüh'n,
 Drei Janitscharen streckt er zu Boden hin,
 Drei Tartaren haut er den Kopf vom Nacken!
 Dann senkt er das Schwert, rühmt seinen Muth den Kosacken,
 Und er fliegt durch die Ebene kreuz und quer,
 Und hohnlacht und verspottet der Ungläubigen Heer. —

An seinem Prahlen merkte der Ungläubigen Schaar,
 Daß der junge Kosack betrunken war.
 Fliehend lockten sie ihn in einen Hinterhalt,
 Und entfernten ihn vom Lager der Kosacken bald;
 Und dann gleich Heuschrecken, dem Gotteszorn,^s
 Fielen sie über ihn her von hinten und vorn,
 Schoßen, schlugen ihn zu Boden mit Pistolen und Schwert —
 Doch es entwischte ihnen des Kosacken Pferd...

Das treue Thier kehret zum Lager allein,
 Läuft wild umher zwischen der Zelte Reih'n,
 Wühlt und scharrt die Erde mit schlagendem Huf,
 Ruft wiehernd seinen Herrn mit klagendem Ruf.

Schwilonenko das hört,
 Erkennt Iwan's Pferd,
 Und spricht also zu seinen Gefährten gekehrt:
 „Das habt ihr nicht gut gemacht,
 Daß ihr euren trunk'nen Kameraden fortzieh'n ließt zur
 Schlacht;
 Ihr selber habt den Braven in's Verderben gebracht!

Horchet wohl auf mein Wort:
 Ladet die Flinten, reitet fort
 Und befreit seine Leiche von den Muselmännern!
 Nicht umsonst lief das Pferd allein von dannen,
 Es bringt Kunde, daß sein Herr um's Leben gekommen.“

Die Kosacken haben das Wort vernommen,
 Springen auf's Pferd, eilen zum Thal' hinab,
 Nehmen den Ungläubigen die Leiche des Bruders ab.

Mit ihren Schwertern gruben sie ein tiefes Grab,
 Mit den Mützen trugen sie die Erde ab,
 Senkten die Leiche hinein und bestatteten so
 Der Wittwe Sohn Iwan Konowtschenko!

Darauf ließen sie aus Pfeifen, sieben Spannen lang,
 Und aus Kriegeshörnern mit dumpfem Klang
 Eine klagende Trauermusik erschallen,
 Zum Ruhme des Kosacken, der im Felde gefallen. —

Bald darauf schlugen die Kosacken ihre Lager nieder,
 Und kehrten zu den Städten der Christen wieder.

Die Wittwe, die alte, sieht den Heereszug nah'n,
 Kauft süßen Meth vom Basar
 Damit den Sohn zu empfang'n,
 Und sie sucht ihren Iwan in der Krieger Schaar.

Der erste Zug Kosacken vorüberzieht —
 Doch die Wittwe=Mutter ihren Sohn nicht sieht —
 Sie sieht den zweiten Zug nah'n,
 Der Chorundschi geht voran;
 Zwei Kosacken führen ein Pferd hinterher,
 Doch es war der Sattel des Pferdes leer.

Die Alte erkennt das Pferd,
Sich klagend zu den Kosacken kehrt,
Und den Tod und die Thaten ihres Sohnes hört...

Sie machte ein großes Trauermahl,
Und lud dazu die Kosacken all'.
Dem Führer schenkt sie des Sohnes Roß,
Und den Aelt'ften des Heeres sein Schwert und Geschöß. —

* * *

Der junge Kosack mußte untergeh'n,
Wie die Blume der Steppe in Sturmes Weh'n;
Doch sein Ruhm starb nicht mit ihm — noch in spät'fter
Zeit
Singen, preisen die Kosacken seine Tapferkeit!...

¹ Diese Duma bezieht sich auf das Jahr 1684, wo die Kosacken der polnischen Ukraine gegen die Tartaren von Wielogrod zu Felde zogen und ihnen bei Tabin eine schwere Niederlage beibrachten. Sie schlugen den Sohn des Chanes der Krimm, welcher ihren Feinden mit einer zahlreichen Armee zu Hülfe gekommen war, und hieben ihrem eigenen Hetmann Kunizky den Kopf ab, weil er feige vom Schlachtfelde entfliehen wollte.

Man vermuthet, der Heerführer Schwilonenko sey ein Sohn Ilon Tschitschri's.

² Korfun — Stadt im Gouvernement Kiew.

³ Die Ebene von Tcherkenje — wahrscheinlich kommt diese Benennung von dem Worte tschornaja Dolina, d. h. die schwarze Ebene.

Bodenstedt, die poetische Ukraine.

⁴ Affaoul — Offizier welcher hundert Kosacken befehligt.

⁵ Krylow — Stadt im Gouvernement Kiew, im tschehrinschen Distrikte. Sie wurde erbaut unter der Regierung Sigismund III., König von Polen, bei der Mündung der Tasmin in den Dniepr. Am rechten Ufer der Tasmin befindet sich noch eine andere Stadt dieses Namens, welche zum Gouvernement Cherson gehört. Die erstere Stadt wird heutiges Tages das polnische Krylow und die zweite das russische Krylow genannt. Man kann hieraus folgern daß die Tasmin früher die Grenze zwischen Rußland und Polen bildete.

⁶ Tahin — ist jetzt nur noch ein kleines Dorf Tahinza genannt, im Gouvernement Cherson, zwischen dem Flusse Ingulza und der Stadt Bertslaw gelegen. Die Tahinka fällt etwa eine Meile tiefer als die Ingulza in den Dniepr. Alle diese Flüsse befinden sich am rechten Ufer des Dnieprs.

⁷ Arkan — eine Art Schlinge, besonders bei den Gebirgsvölkern im Gebrauch, um Feinde damit zu fangen und Gefangene daran fortzuschleppen.

⁸ Noch heut zu Tage herrscht unter dem Volke der Ukraine der Glaube, daß auf den Flügeln der Heuschrecke in arabischer Schrift die Worte geschrieben stehen „Zorn Gottes.“

Achte Duma.

Vom Kosacken Baida.¹

In Berestetschef der Stadt, der berühmten Stadt,
 Trinkt Baida an Meth und Brantwein sich satt;
 Und nicht wenig trinkt Baida: in Einem fort
 Becht er zwei Tage, zwei Nächte dort.
 Schickt der Sultan der Türken Gesandte hin,
 Läßt einladen Baida, soll zu ihm zieh'n:

„Und grüß' dich Baida, berühmter Held!
 Sey mein treuer Vasall du im Frieden und Feld,
 Und sollst die Prinzessin, meine Tochter frei'n,
 Sollst Herr der ganzen Ukraine seyn!“

Verflucht, Sultan, ist der Glaube dein,
 Und häßlich, Sultan, dein Töchterlein!
 Da rief der Sultan die Haiducken zur Stell':
 „Auf! fangt diesen Baida und bringt ihn mir schnell!
 Ergreift diesen Baida und bindet ihn,
 Und hängt ihn bei der Seite an den Baum dort hin!“

Und der viel kühne Baida, in Einem fort
 Hängt er zwei Tage, zwei Nächte dort.
 Und baumelt dort Baida, das ihn verdross,
 Und er sucht mit den Augen sein schwarzes Ross;
 Und hängt dort Baida vom Baume herab,
 Und er sucht mit dem Blick' seinen jungen Knapp:

Du mein junger Knappe! auf, eile schnell,
 Und bring meinen strammen Bogen zur Stell',
 Meinen Bogen und meinen Köcher hol',
 Meinen Köcher mit spitzen Pfeilen voll!
 Mein Auge erspäht drei Tauben von fern,
 Davon schöß' ich eine für den Sultan gern,
 Die zweite soll der Sultantin sehn,
 Die dritte dem holden Töchterlein!

Und er spannt seinen Bogen — der erste Pfeil fliegt,
 Und todt der Sultan im Blute liegt;
 Trifft der zweite die Schulter der Sultantin,
 Fährt der dritte durch's Haupt der Tochter hin.

Und Dank dir Sultan, daß ich gehängt!
 Hättest wissen sollen wie man Baida fängt.

Hättest ihm sollen den Kopf absägen,
 Seinen Leichnam in tiefe Erde legen,
 Mit Geld bestechen seinen treuen Knappen,
 Auf die Seite schaffen seinen schwarzen Knappen!

¹ Balda ist ein in der Geschichte Kleinrußlands ganz unbekannter Name. Einige sind der Meinung, dieses Lied beziehe sich auf den polnischen Fürsten Dymitri Waszniowiecki, welcher von Stephan IX. Hospodar der Moldau, nach Konstantinovel geschickt, dort unter Soltman II. eines ähnlichen Todes starb.

H. Maximowitsch, dessen Sammlung ich dieses Lied zu verdanken habe, ist der Meinung es beziehe sich dasselbe auf die Begebenheiten des Jahres 1674, und mit dem türkischen Sultan sey Muhamet IV. gemeint.

Neunte Duma.

Der Sturm auf dem schwarzen Meere.

Auf dem schwarzen Meere, auf weißem Stein'
 Sitzt ein heller Falk, klagend und jammernd laut,
 Und auf's schwarze Meer forschenden Blickes schaut.
 Er sieht wie am Himmel die Sterne verglühn,
 Wie die Wolken die Hälfte des Mondlichts umziehen,
 Und seltsame Ahnung sein Herz durchgraute ...
 Siehe, da naht es schwarz, heben die Stürme zu sausen an,
 Heben die Wellen des Meeres zu rollen, zu brausen an,
 Und wie die Meerlinder springen und die Windsbraut heult
 Wird die Flotte der Kosacken in drei Theile getheilt.
 Der eine bricht fern bei Agara¹ ans Land,
 Der andere zerschellt an der Donau Strand;
 Doch der dritte — was soll mit dem dritten gescheh'n?
 Wird er sinken, im schwarzen Meer untergeh'n?
 In dem dritten fährt Grikko Sborowsky² Pan,

Der Kosacken von Saparosch³ Attaman.

Er geht auf dem Berdecke in düsterer Ruh'

Und spricht diese Worte den Schiffern zu:

„Unter uns, Kameraden, ist ein Verbrechen gescheh'n,
 Daß die Wellen so toben und die Stürme so weh'n —
 Fangt Gott dem gnädigen eure Sünden zu beichten an,
 Dem schwarzen Meer und mir eurem Attaman;
 Naht euch allesammt, sagt eure Sünden her:
 Und der Schuldige soll sterben im schwarzen Meer!
 Die Flotte der Kosacken soll nicht untergeh'n
 Weil von Einem unter euch ein Verbrechen gescheh'n!“

Und voll Schweigen stand der Kosacken Schaar,
 Denn es wußte Keiner wer schuldig war.

Da Alexis, Sohn des Priesters von Biriatin,
 Nimmt das Wort und tritt vor die Krieger hin:

„Nehmt und opfert mich Brüder, zu eurer Ruh'!

Bindet mit rothem Tuche die Augen mir zu,

Hängt an den Hals mir einen weißen Stein,

Und werft mich in's schwarze Meer hinein!

Laßt mich Brüder allein in den Wellen sterben,

So wird nicht die Flotte der Kosacken verderben!“

Die Kosacken hörten ihm staunend zu,
 Und sprachen: — Alexis, wir sind schlechter als du!
 Du kannst die heiligen Bücher lesen,
 Durch dein Beispiel hält'st du uns ab vom Bösen,
 Durch deine Lehre lernen wir Gutes thun:
 Wie kann auf dir so schwere Sünde ruh'n?

„Wohl seyd ihr mir nicht an Wissen gleich, —
 Ich lese die Schrift und erkläre sie euch,
 Lehr' euch Böses meiden und Gutes thun,
 Und doch auf mir schwere Sünden ruh'n!

Ich bin aus Piriatin meiner Heimath geritten,
 Ohne Vater und Mutter um ihren Segen zu bitten;
 Meinem Bruder hab' ich scheidend im Zorn gedroht,
 Meinen Nachbarn nahm ich ihr letztes Stück Brod;
 Stolz ritt ich einher, stieß mit dem Fuß auf der Straße
 Die Brust der Weiber, die Stirn der Kinder zum Späße.
 Ich pflegte die Kirchen vorbei zu jagen,
 Ohne die Mütze zu zieh'n, ohne das Kreuz zu schlagen;
 Für meine Sünden, Brüder, muß ich jetzt untergeh'n!
 Seht wie es wogt und braust auf dem schwarzen Meer,
 Das kömmt von Mutter und Vaters Gebeten her!
 O müßt' ich im Sturme nicht untergeh'n,

Wollte Gott meine heißen Gebete erhören:
Wie wollt' ich hinfort meine Eltern ehren!
Nie würde ich wieder meinen Bruder betrüben,
Meine Schwester wie eine Mutter lieben!"

Als noch Alexis, Sohn des Priesters, seine Beichte sprach,
Ließ der Sturm auf dem schwarzen Meere nach;
Die Flotte ward gerettet durch des Höchsten Hand,
Und kam glücklich bei der Insel von Tentra⁴ an's Land.

Alsdann die Kosacken standen und staunten sehr,
Daß die Flotte nicht versunken im schwarzen Meer,
Und kein Einz'ger ertrunken vom ganzen Heer.

Und Alexis, Sohn des Priesters, aus dem Schiffe ging,
Nahm die heilige Schrift, an zu lesen sing,
Erklärt sie den Kosacken, die ihn aufmerksam hören,
Und spricht zu ihnen, giebt ihnen weise Lehren:
„Treu sollen wir, Brüder, unsern Nächsten lieben,
Nie durch böse That Vater und Mutter betrüben;
Den Menschen, die gerecht vor dem Herren steh'n,
Wird es wohl auf Erden und im Himmel geh'n!
Des Mörders Schwert bringt ihnen nicht den Tod,
Der Eltern Gebet führt sie durch Sturm und Noth,

Wacht von Todsünden ihre Seele rein,
Wird ihr Schutz zu Meer und zu Lande seyn!"

¹ So nennen die Kosacken die asiatische Türkei.

² Vielleicht ist hier der berühmte Samuel Eborowsky gemeint. Im Manuscripte dieser hübschen Duma wird er Eborowsky von Kolomya genannt, weil seine Familie aus Kolomya in Gallizien herkommt.

³ Saparoschie — heißt das hinter den Wasserfällen des Dnieprs gelegene Land.

⁴ Tentra — Insel unweit des Dnieprs dem Kap Kimbur gegenüber gelegen.

Behnte Duma.

Valey¹ in Sibirien.

Hoch steigt die Sonne Morgens,
Tief Abends untergeht —
Lebte früh Herr Valey in Freuden,
Traf ihn das Unglück spät!

Hell scheint die Sonne Morgens,
Verdunkelt sich zur Nacht;
Herr Valey, groß und mächtig einst,
Jetzt in Sibirien klagt.

„Und hör' mich, braver Bursch' du,
Komm mit mir, treuer Knapp'!
Komm mit mir um zu beten
Zu Gottes Kapelle hinab!

Ich will inbrünstig beten,
Knie'n vor dem Heil'genbild;
Ich bin wie ein Greis gemagert,
Und nichts mein Wehe stillt!

Wie ein Greis bin ich gemagert,
Ich will zum Höchsten fleh'n
Für meine schuldige Seele;
Wög' er mich gnädig anseh'n!"

Und giebt ihm der treue Knappe
Einen Stock in seine Hand,
Und gürtet um seine Lenden
Ein grobes Bußgewand.

Nicht ging allda Herr Paley
Zu frommem Gebete hin —
Er ging sich selbst zu züchtigen,
That's mit zerknirschem Sinn.

Herr Paley kehrt und setzt sich
Vor seiner Hütte Schwell',
Schlägt der Pandora Saiten
Und singt ein Liedlein hell:

„Unglücklich ist das Leben
In dieser Jammerwelt;
Der stickt sein Kleid mit Golde
Und vergift was dem Herrn gefällt.“

Der Andre darbt in Sibirien
Vergessen und verbannt,
Verwaist wie eine Eiche
Auf weitem, wüstem Land!"

¹ Paley, Sohn eines einfachen Kosaken, lebte gegen das Ende des XVII. und zu Anfange des XVIII. Jahrhunderts. (Er starb den 18. Januar 1710). Es ist dies ohne Zweifel die poetischste Person in der ganzen Geschichte Kleinrußlands. Sein Leben war ein fortwährender Kampf gegen die Polen, Tartaren, Türken, Schweden u. s. w. Todfeind von Masepya, gerieth er zweimal auf Veranlassung desselben in Gefangenschaft. Das erste Mal sperreten ihn die Polen in Magdeburg ein, von wo er mit Hilfe seiner treuen Kosaken wieder entwich; das zweite Mal wurde er nach Sibirien verbannt, jedoch nach dreijährigem Exil von Peter dem Großen zurückgerufen. Es geschah dieses kurz nach dem Verrath Masepya's.

